

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 1

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

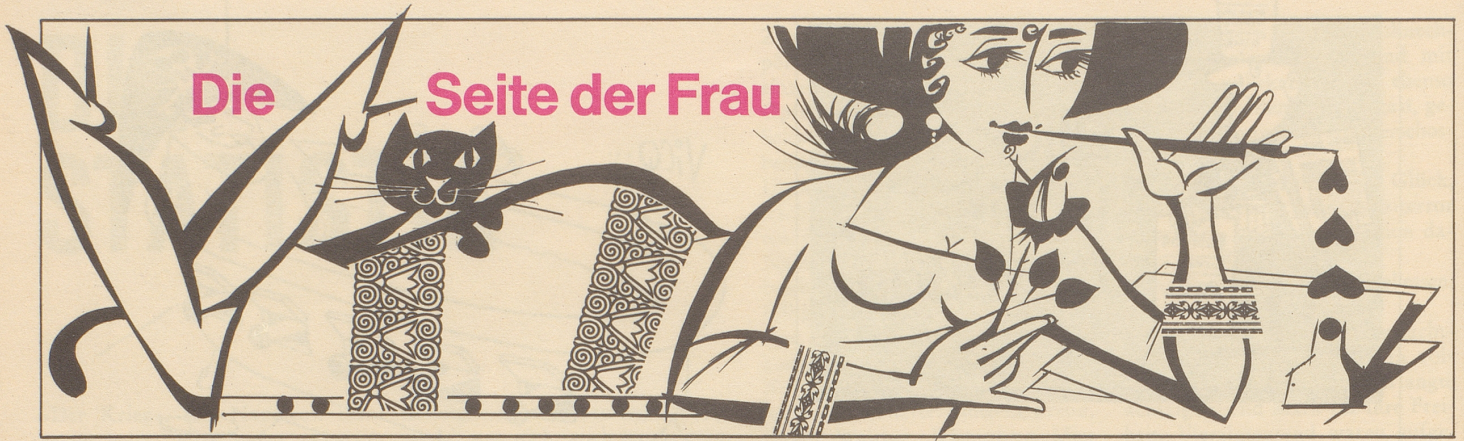
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mein Dilemma

oder
Sorgen hat die Person!

Mir ist eben ein hübsches Büchlein geschenkt worden, in diesen so geschenkreichen Zeiten. Und für einmal ein recht brauchbares Büchlein. Es heißt «Pflanzenpflege mit Schmunzeln», und die Verfasserin heißt Regine Wiedmer, und die lustigen Bilder, die die Ratschläge begleiten, sind von Paul Prétat (Wepe-Verlag, Bern).

Ich habe seinerzeit in Amerika die angenehme Erfahrung gemacht, daß allen gekauften Blumen und Pflanzen (und sie waren sündhaft teuer, wie sie es jetzt auch bei uns sind) eine kleine «Gebrauchsanweisung» beigeheftet war. Nun, jetzt gibt's das vielleicht auch nicht mehr, weil doch hier und dort angeblich alle Leute soviel Geld haben, daß es schon gar nicht drauf ankommt, ob zwei Dutzend Baccarat-Rosen am nächsten Tage hin sind oder nicht. Es schickt einem ja gleich wieder ein anderer Verehrer zwei Dutzend.

Und wenn man kleinlicher Weise fragt, wie nun so eine Pflanze oder Blume zu behandeln sei, dann zucken sie wohl hier und drüben heute die Achseln, oder geben irgendeine vage Antwort als Aufklärung. Wenn es ein sehr, sehr teurer «gemischter» Strauß ist, hängt in unserer Stadt manchmal ein Zettelchen dran: «Stiele mit dem Messer schneiden.» Womit das Maximum erreicht wäre.

Dieses kleine Büchlein aber gibt nett und ausgiebig Auskunft, besonders auch über Pflanzen, Topf-, Zimmer- und Gartenpflanzen, wie und wieviel man begießen soll und was für Mittel man verwenden soll, und wie man die Pflanzen stellen soll, damit sie munter gedeihen.

Es löst fast alle Probleme, aber so wie ich nun einmal bin, sind eins oder zwei davon, die mich durchs

Leben begleitet haben, ungelöst geblieben.

Da heißt es etwa, Pflanzen scheuen den Durchzug, den wir an heißen Sommertagen so gern veranstalten. Nun, wir haben lang keine heißen Tage mehr kennengelernt, wenn uns aber einmal einer beschert werden sollte, werde ich, unverbesserlich wie ich bin, die Fenster nach beiden Gartenseiten weit aufreißen, sobald es dem Abend zugeht, und soviel Durchzug machen wie nur möglich, und mich seiner erfreuen, ohne jede Rücksicht auf etwaige Zimmerpflanzen. Zum Trost steht da freilich, man dürfe zum Beispiel Aspidistra der Zugluft aussetzen. Ich aber scheue meinerseits die

Aspidistra. Und den Zimmerhafer, was das nun auch immer sein möge.

Aber grad jetzt, wo bei mir Jahresende und Geburtstag zusammenfallen, erhebt eine alte Besorgnis ihr graues Haupt: die Sache mit den Cyclamen, zu deutsch Alpenveilchen. Ich bekomme immer solche, und meine Lieben ebenfalls, und ich finde sie reizend (die Cyclamen), aber furchtbar kurzlebig. Und von jeher haben mich gutmeinende Schenker und andere Bekannte drauf aufmerksam gemacht, daß ich diesen an frische Bergluft gewöhnten Blumen keine geheizten Zimmer zumuten dürfe. Genau dasselbe steht auch in dem hübschen

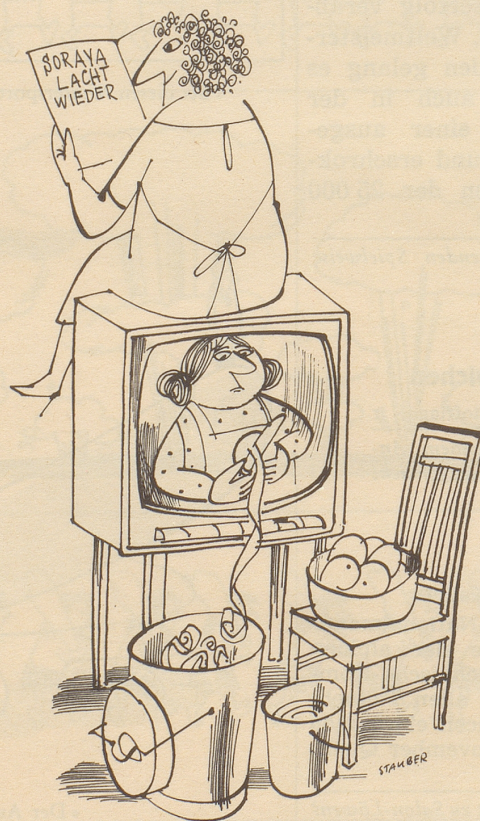
Büchlein, und wie wahr es ist, weiß ich seit Jahrzehnten.

Ich aber liebe im Winter gutgeheizte Zimmer über alles. Und da habe ich denn die reizenden Cyclamen bei mir, weil ich doch etwas von ihnen haben will, außer dem Gießen. Und in kürzester Zeit lassen sie die Köpfe lampen. Einer von uns beiden muß also nachgeben. Soll ich mich mit den Alpenveilchen, der Schreibmaschine, dem Atlas, dem Arbeitstisch, dem Sessel und dem Konversationslexikon, dem ich meine ganze Bildung verdanke, auf den Estrich verziehen? (Der Keller ist sicher infolge der Zentralheizung für die Cyclamen zu warm, indes er für mich noch zu kalt und übrigens unpraktisch wäre.)

Mit dem Estrich aber ist mir keineswegs gedient. Sein einziger Vorteil ist die Abwesenheit des Telephons. Und das genügt nicht. Ich hab so gern warm.

Jeder Kampf zwischen Aesthetik und Komfort ist bei mir noch von jeher zugunsten des Komforts ausgegangen, wie bei allen Egozentrikern und Materialisten.

Wir dürfen, wie die Königskinder, nicht zusammenkommen, die Alpenveilchen und ich. *Bethli*



Die Bedeutsamkeit des weiblichen Geschlechtes in unserer Republik

«Man sage nicht mehr, daß in unserer Republik das weibliche Geschlecht ohne Bedeutsamkeit für die öffentlichen Angelegenheiten sei.»

Schade – dies hätte eine treffende Einleitung zum Kommentar über die Annahme des Frauenstimmrechtes im Kanton Zürich ergeben. Es hat nicht sollen sein! Dabei weisen die oben erwähnten Sätze schon ein ehrwürdiges Alter auf. Sie stammen aus einer der bedeutendsten Zeitungen des letzten Jahrhunderts,

dem «aufrichtigen und wohlverstandenen Schweizerboten», und zwar aus der am 8. Juli 1830 in Aarau erschienenen Nummer.

Doch lassen wir den «Schweizerboten» in blumiger Sprache selbst berichten:

«In einer Gemeinde des Kantons Aargau wurde letzthin Bürgerversammlung abgehalten zur Wiederbesetzung der durch Tod eines würdigen Mannes erledigten Gemeinderatsstelle. Das Stimmenmehr fiel auf einen allerdings achtbaren Bürger. Dieser erklärte aber vor versammelter Gemeinde unumwunden, seine Frau sei dagegen, daß er die Stelle annehme, und deswegen könne er sich nicht zur Annahme entschließen. — Alsobald beschließt die löbliche Versammlung, eine förmliche Deputation an die Frau abzuordnen, um sie zu ersuchen, ihre Einwilligung zu der Wahl des Ehemannes nicht zu verweigern. Unglücklicherweise war die Frau nicht zu Hause. — Endlich ward nach langem Suchen die Ersehnte auf dem Felde gefunden und befragt. Aber — es erfolgte bestimmter, unumwundener Abschlag. Unverrichteter Sache mußte die Deputation zurückkehren und den betrübenden Bericht erstatten. Und nun erst ward zur weitem Wahl geschritten, die keine ähnlichen Schwierigkeiten mehr darbot.»

Peter

Ein Brief aus Winterthur

Schon lange vor dem letzten Abstimmungssonntag und jetzt erst recht lodert in mir ein großer Zorn gegen die Gegnerinnen des Frauenstimmrechts. Daß sie vom Stimm- und Wahlrecht nichts wissen wollen, geht mich nichts an. Daß sie aber den vielen tausend anderen Frauen ein Recht verwehren helfen, das in der Charta der Vereinten Nationen für alle Weltbürger gefordert wird, nämlich die Gleichberechtigung, das finde ich widerwärtig.

Ich möchte alle Schweizerinnen zum Boykott gegen solche Hecken-schützinnen, die sich hinter allerlei edlen Mäntelchen verbergen, auf-rufen! Eine Frau, die andern Frauen derart in den Rücken schießt, verachte ich aus ganzer Seele! Ich bin eine Hausfrau, die über 15 Jahre die drei K's getreulich ernstnimmt und bestimmt nicht auf ein poli-tisches Amt lauert. Ich werde nie mehr eine Aertzin oder Juristin konsultieren, die mitgeholfen hat, den Frauen ein Recht zu verwehren, noch werde ich je in ein Ge-schäft gehen, dessen Inhaberin gegen ihre Geschlechtsgenossinnen der-art gemein war.

Liebes Bethli, wie Herr Dr. Com-tesse im Landboten bekanntgab, hat keine (!) seiner zahlreichen weiblichen Angestellten gekündigt aus Protest gegen seine vehemente Geg-nerschaft gegen das Frauenstimm-recht. Wie findest Du das?

Veronika

Das Problem der Vertretung

Ich bin zwar noch minderjährig, politisch meine ich, sonst kann da- von keine Rede sein, im Gegenteil. Zwar, für eine Kathedrale sind meine Jahre überhaupt kein Alter, für eine Frau hingegen ... Item, schon öfters überkamen mich Zwei-fel von wegen denjenigen, die mich bei Wahlen und Abstimmungen «vertreten» sollen. Zum erstenmal, als unser Sohn zwanzig wurde und ich ihn über Verschiedenes aufklä- ren mußte, was mit seinen Pflichten als «Organfunktionär» (was gibt's da zu feixen? In Zürich heißt das eben neuerdings so) zusammenhing. Bei der Abstimmung vom 16. Okto- ber (Auslandschweizerartikel) las ich nachträglich, schon einigerma- ßen erschüttert, daß die Aufklä- rung der Stimmbürger ungenügend war, deshalb die überraschend vie- len Nein-Stimmen.

Den Rest gab mir aber folgende Episode: Ein sehr gebildetes und auch sonst mit Vernunft begabtes Familienmitglied mußte sich vor dem 20. November in Spitalpflege begeben und stimmte deshalb auf



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM

aus frischen Sanddornbeeren mit hohem Gehalt an fruchteigenem Vitamin C, naturrein

- kräfteerhaltend und aufbauend
- gegen Erkältungen und Grippe
- Tagesdosis: 3-4 Kaffeelöffel

das belebende Wildfrucht-Elixier, Helfer Ihrer Gesundheit in Zeiten starker körperlicher und geistiger Beanspruchung.

Flaschen 200 cc Fr. 6.90, 500 cc Fr. 13.80

WELEDA & ARLESHEIM

dem Korrespondenzwege. So kam es, daß ich bei der heiligen Hand- lung assistierte (na nai, ich klebte nur die Enveloppe zu). Mit Er- staunen sah ich, daß der Betref- fende bei Punkt 4, Liegenschafts- übertragung, deutlich «Nein» schrieb. Nachdem ich das Stimmcouvert in meiner Handtasche sichergestellt hatte (wegen des «Ja» bei Punkt 1, Frauenstimmrecht, Sie verstehen), fragte ich sanft, wieso er hier, wo es sich ja nur um eine buchhalte- rische Uebertragung handle, welche niemanden etwas koste, «Nein» stimme? Da antwortete mir der be- standene, seiner Verantwortung be- wußte Stimmbürger, er habe halt die Weisung nicht gelesen, wie er aber etwas von Kreditgewährung gesehen, sei seine Blitzreaktion, im Hinblick auf die gespannte Finanz- lage, ein «Nein» gewesen. Also eine absolut gefühlbetonte Reaktion.

Ich bitte Sie, Bethli, wo kommen wir da hin, Gefühlsbetontheit ist doch absolut mein Ressort, oder? Ich mußte die betreffende Weisung ja auch zwei mal lesen, eben wegen der irreführenden Formulierung. Ich sagte mir aber nach dem ersten- mal: «Liebling, Du bist etwas vernagelt, lies es noch einmal.» (Doch, doch, ich bin immer so nett mit mir selber.) Sicher kommen Fälle dieser Art öfters und in den besten Familien vor.

Was tut nun aber eine Frau, wel- che mit solchen Mannsbildern in der Familie gesegnet ist, in Sachen Vertretung? Können Sie mir da Auskunft geben, oder soll ich mich lieber direkt an Frau Dr. Seiler- Frauchiger wenden?

Herzlichst Ihre G. P.

Versuchen Sie es einmal, liebe Geor- gette. Ich an Ihrer Stelle hätte zwar ein bißchen Bedenken, denn so etwas weiß man doch. Uebrigens, wie ist es mit der Vertretung bei den alleinstehenden Frauen? He? Es soll deren auch ein paar geben, habe ich mir sa- gen lassen. Herzlichst Bethli

Zum Nein der «Roten Kreise»

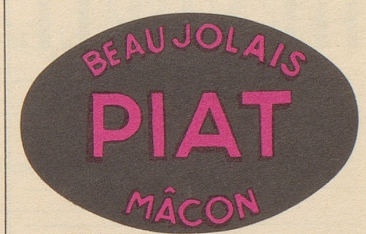
«Für die Frauen hat das Wort Lenins immer noch seine Gültig- keit behalten: «Der Frau gegenüber ist auch der Arbeiter ein Bour- geois».

Das kleinbürgerliche Denken ist leider gerade den unteren Klassen stärker eingepfropft geblieben als dem Bürgertum. Denn die Bil- dungsprivilegien, die das letztere schon so lange genießt, sind auch heute noch zum überwiegenden Teil seine Privilegien geblieben. Aber im Gegensatz zu heute hat es einst ... zwischen der führenden geistigen

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

Hotel Nevada + Alte Taverne ADELBODEN 1400 m
Dir heit dr Pulver
Mir Sunne und Schnee
Bringet dä ufe, juhee, juhee,
De hei mer Sunne un Pulverschnee.
Tagespauschale ab Fr. 37.-
Telephon 033/95131, Telex 32384



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

ORMAXOL
Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewähl- ten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reiz- erscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL
à Fr. 3.- und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Schlaf am Steuer, das kommt dich teuer!
Dagegen hilft

HALLOO-WACH
Tabletten
in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich

Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält: Lecithin Magnesium
- Vitamin B1 Phosphor
- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhi- gung und Stärkung Ihrer über- beanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat 14.80



Im Berufsleben ...

avancieren ist der Erfolg steten Einsatzes und zäher Arbeit. Freuen Sie sich über die neue Stellung bei einer Flasche HENKELL TROCKEN.

Darum, wenn Sie mich fragen – über die neue Stellung freut man sich bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

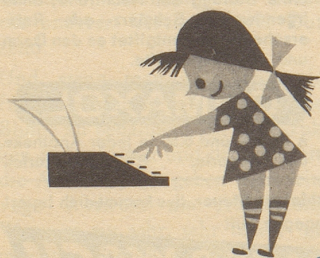
Henkell Import AG. Zürich
Tel. (051) 271897



Das Beste für Ihre Gesundheit
Trink- und Badekuren, bekömmliche Höhenlage (1250 m) Sport

BAD SCUOL-TARASP-VULPERA

heilt u. verjüngt



abc...ABC...abc...ABC...*

* kinderleicht schreibt man auf **HERMES**

DOBB'S

TABAC

COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse

Elite und den Arbeitern und Arbeiterinnen eine enge Verbundenheit gegeben. Diese ... besteht leider heute nicht mehr. Und doch müsste diese Bindung wieder hergestellt werden. Denn beide Teile haben sie bitter nötig ...»

(Aus einem Artikel von e.m. in der Zeitung des Schweiz. Verbandes des Personals öffentlicher Dienste.)

Im Schuhgeschäft

Ein etwa vierjähriges Mädchen bekommt neue Stiefelchen. Während der Vater sich offensichtlich für die braunen entscheiden wird, liebäugelt das Töchterchen natürlich mit den roten, die allerdings um einiges teurer sind.

Da die Verkäuferin nun Partei für die Kleine ergreift, sieht sich der Vater zu Argumenten genötigt: sie wachsen ja so rasch in dem Alter, und zudem sei sie die Jüngste ..., was die Verkäuferin mit einem kecken «das kann man ja nie wissen» quittiert.

Darauf hört man den Vater etwas von «schon fünf» murmeln. «Ja, in dem Fall», entschlüpft es der Verkäuferin, und wortlos packt sie die braunen Schuhe ein.

Aber dann errötete sie doch noch ein wenig. Otto

Warum sollte sie erröten? Sie hat vielleicht auch Kinder zu Hause – das gibt's, lieber Otto! – und weiß, was deren Einkleidung kostet! Bethli

Wohlvorbereitet

Frau Meili fühlt sich ziemlich krank. Dies hat auch der Arzt bestätigt, und hat Herrn Meili versichert, sie habe guten Grund dazu. Nun sitzt Herr Meili am Bett der Gattin und hält liebevoll ihre Hand.

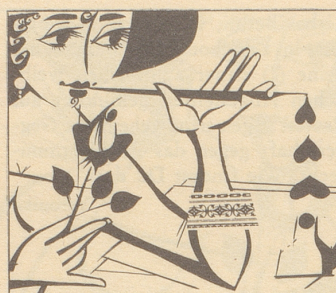
«Schatz», sagt sie seufzend, «wenn ich sterben sollte ...»

«Halt! Kein Wort davon. Von Sterben ist keine Rede, bis in ein, zwei Wochen bist du wieder auf den Beinen.»

«Nein. Ich spüre, daß es mit mir bergab geht. Versprich mir nur eines: wenn du wieder heiratest ...»

«Davon kann keine Rede sein!» fährt Herr Meili auf. «Wie kannst du von so etwas reden! Sogar wenn du dereinst dahingehen solltest ...»

«Ja. Das sagt man so. Aber so für alle Fälle, – wenn du es tust, versprich mir, daß die, die mich ersetzen wird, in deinem Leben nie eines meiner Kleider tragen wird.» «Das kann ich dir versprechen», schluchzt der untröstliche, zukünftige



Die Seite der Frau

tige Witwer, und, vermutlich vor Kummer verwirrt, fügt er bei: «Sie wären ihr ja viel zu weit.» Luz

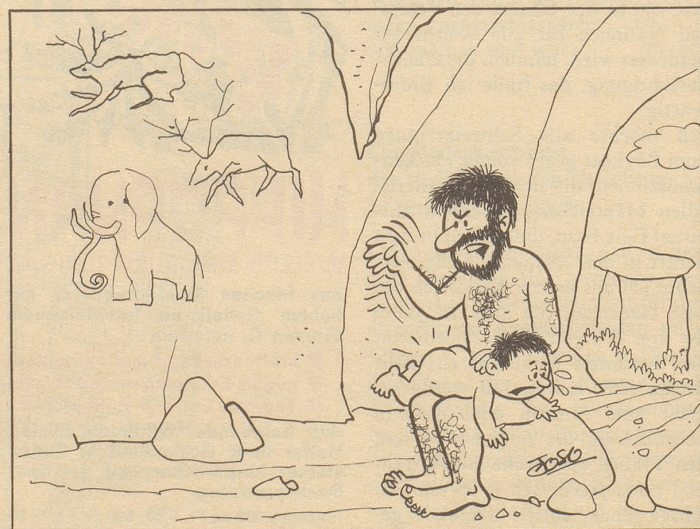
Kleinigkeiten

Auf eine der letzten Weihnachten schrieb die Firma Neiman-Marcus in Texas als Weihnachtsüberraschung Zuchtstiere aus «in Geschenkpackung – soweit tunlich».

Ein anderes Geschäft inserierte im «Minneapolis-Star» einen goldplattierten Abfallkübel, gefüllt mit russischem Kaviar. Kostenpunkt um 14 000 Dollar. (Porto inbegriffen.)

«Werden Sie das Kind stillen?» fragt der Arzt eine junge, erwartende Mutter. «Ich weiß nicht recht», sagte diese, «obgleich es mir klar ist, daß es das Allerneueste ist.»

«Man sagt dem Kind: bereust du deine Ungezogenheit? Wenn das Kind klug ist, sagt es Ja – und alles ist vergessen, auch die Reue.» (Anita.)



«Lümmel – ich will Dich lehren, die Höhlenwände zu besudeln! !»

Wie sich viele Leute die Feiertage am Jahresende vorstellen: Eine Weihnacht, die sie nie vergessen werden, und ein Silvester, an den sie sich nicht erinnern können.

Üsi Chind

Letzthin stellte ich meinen Drittklässlern das Aufsatzthema: «Wenn ich groß bin ...» Hier einige Kostproben:

«Ich weiß noch nicht ob ich heirate oder erledigt bleibe.»

«Ich werde Gauner als Beruf oder Bildhauer.»

«Ich will heiraten.»

«... dann kaufe ich mir eine Villa und ein jaguwar und dann möchte ich noch ein Modorbott und vor allem dem heirate ich.» Ch Sp

Sylvia kommt strahlend zur Kindergärtnerin: «Frölein, geschter han ich minere Großmueter zum Geburtstag es Lied gsungel!» «Fein, was für eis dänn?» fragt das Fräulein. Darauf ruft die Kleine strahlend: «Hüa ho, alter Schimmel, hüa ho!» EK

Eine freundliche Leserin teilt uns mit, daß das «Geweste Kinderbuch» (The young visitors) von Daisy Ashford 1965 auf Deutsch erschienen ist, und zwar im Walter-Verlag AG Olten, Kollektion Känguruh, und illustriert von derselben Zeichnerin, Heather Corlass, die das englische Original illustriert hat. Herzlichen Dank für den Hinweis und ebenfalls viele gute Wünsche. Bethli

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.